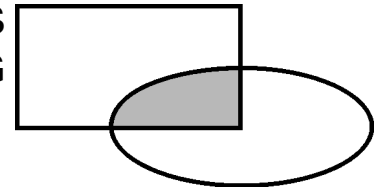


KLINISCHE SOZIALARBEIT

ZEITSCHRIFT FÜR PSYCHOSOZIALE PRAXIS
UND FORSCHUNG



10. Jg. ■ Heft 1 ■ Januar 2014

Inhalt

Themenschwerpunkt: Forensische Soziale Arbeit

- 3 Editorial
- 4 *Wolf Ortiz-Müller und Johannes Lenk*
Wirkungen psychosozialer Beratung von Stalking-TäterInnen bei Stop-Stalking Berlin – eine qualitative Evaluation
- 8 *Marianne Hösl*
Bewährungshilfe: Mehr Gender wagen!
- 11 *Kai Budischewski und Master-Studierende*
Der Masterstudiengang »Forensische Soziale Arbeit« an der SRH Hochschule Heidelberg
- 12 *Sarah Jesse*
Forensische Nachsorge: das erste Jahr nach der Entziehungsanstalt
- 15 *Rezensionen von Theresia Wintergerst und Gernot Hahn*
- 16 *Nachruf auf Maja Heiner*
- 2 Pressemeldungen, Veranstaltungs- & Projekthinweise
- 2 Zu den AutorInnen dieser Ausgabe
- 2 Wissenschaftlicher Beirat und Impressum

Herausgeber

- Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit
- Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.
- Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V.
- European Centre for Clinical Social Work e.V.



Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V.
Fachverband seit 1926



Zu den AutorInnen dieser Ausgabe

Kai Budischewski

Prof. Dr. rer. Med., Dipl. Psychologe, Professor an der SRH Hochschule Heidelberg. *Kontakt: kai.budischewski@hochschule-heidelberg.de*

Gernot Hahn

Dr. phil., Sozialarbeiter, Sozialtherapeut. Leiter einer forensischen Ambulanz in Erlangen. *Kontakt: info@gernot-hahn.de*

Marianne Hösl

Klinische Sozialarbeiterin (M.A.), Dipl. Sozialpädagogin (FH), Bewährungshelferin beim Landgericht Regensburg. *Kontakt: marianne.hoesl@lg-r.bayern.de*

Sarah Jesse

Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin, M.A., Master in Kriminologie & Polizeiwissenschaften, Justizsozi-

alarbeiterin beim Ambulanten Justizsozialdienst. *Kontakt: Sarah.Jesse@justiz.niedersachsen.de*

Johannes Lenk

Dipl. Sozialpädagoge, M.A. Social Work, Systemischer Berater (DGFS), tätig in einer Tagesstätte für Menschen mit psychischen Erkrankungen in Bad Dürkheim. *Kontakt: jossilenk@gmx.de*

Wolf Ortiz-Müller

Dipl. Psychologe, Psych. Psychotherapeut, Supervisor (BDP), Dozent, Seminarleiter. Gründer und Leiter der Beratungsstelle Stop-Stalking Berlin. *Kontakt: w.ortiz-mueller@stop-stalking-berlin.de*

Theresia Wintergerst

Prof. Dr. phil, M.A., Dipl. Sozialpädagogin, Professorin an der FH Würzburg-Schweinfurt. *Kontakt: theresia.wintergerst@fhws.de*

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Peter Buttner

Hochschule München

Prof. Dr. Peter Dentler

Fachhochschule Kiel

Prof. Dr. Matthias Hüttemann

Fachhochschule Nordwestschweiz Olten, Schweiz

Prof. Dr. Johannes Lohner

Hochschule Landshut

Prof. Dr. Albert Mühlum

Bensheim

Prof. Dr. Karl-Heinz Ortman

Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin

Prof. Dr. Helmut Pauls

Hochschule Coburg

Prof. Dr. Elisabeth Raab-Steiner

Fachhochschule FH Campus Wien

Prof. Dr. Dieter Röh

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

Prof. Dr. Günter Zurhorst

Hochschule Mitweida

Jahrestagung der DGSA in Köln: 25./26.04.2014

Am 25./26.04.2014 findet an der FH Köln die Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) »Konflikte und Soziale Arbeit« statt

Kontakt & weitere Informationen

www.dgsainfo.de/aktuelles.html

5. Tagung Soziale Diagnostik in Olten: 17./18.10.2014

Am 17./18.10.2014 findet an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten (Schweiz) die 5. Tagung Soziale Diagnostik zum Thema »Diagnostik in der Sozialen Arbeit – Wissenschaft trifft Praxis« statt

Das wissenschaftliche Interesse an Diagnostik in der Sozialen Arbeit und ihrem Beitrag für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit ist groß. Nach der regen Debatte über »Klassifikation oder/und Rekonstruktion?« stehen diesmal Fragen zu

gelingenden Kooperationsprozessen mit PraktikerInnen und zum Verhältnis Diagnostik in der Sozialen Arbeit und Organisationsentwicklung im Zentrum.

Die Tagung zielt darauf ab, einen lebendigen Dialog zwischen WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen zu Sinn, Form und Möglichkeiten Sozialer Diagnostik in der Praxis in Gang zu setzen.

Kontakt & weitere Informationen

www.soziale-diagnostik.ch/tagung-2014

Impressum

Herausgeber

Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V. (v.i.S.d.P.) in Kooperation mit der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit, Coburg, der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V., Sektion Klinische Sozialarbeit, und dem European Centre for Clinical Social Work e.V.

Redaktionsteam

Gernot Hahn (Leitung)

Ingo Müller-Baron

Silke Birgitta Gahleitner

Gerhard Klug

Anzeigenakquise

G. Hahn, info@gernot-hahn.de

Tel. 0175/276 1993

Anschrift der Redaktion

Redaktion »Klinische Sozialarbeit«

c/o Dr. Gernot Hahn

Klinikum am Europakanal Erlangen

Am Europakanal 71, D-91056 Erlangen

Tel. +49 (0)9131 / 753 2646

Fax +49 (0)9131 / 753 2964

E-Mail: info@gernot-hahn.de

Schlussredaktion & Gestaltung

Ilona Oestreich

Druck

Ottweiler Druckerei und Verlag GmbH, Ottweiler

Erscheinungsweise

viermal jährlich als Einlegezeitschrift in:

DVSG – FORUM sozialarbeit + gesundheit

ISSN

1861-2466

Auflagenhöhe

2350

Copyright

Nachdruck und Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Redaktion behält sich das Recht vor, veröffentlichte Beiträge ins Internet zu stellen und zu verbreiten. Der Inhalt der Beiträge entspricht nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger kann keine Gewähr übernommen werden, es erfolgt kein Rückversand. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel redaktionell zu bearbeiten.

Fortbildung »Professionelle Opferhilfe«: 17.-19.02.2014

Vom 17.-19.02.2014 findet im Kloster Höchst im Odenwald die 4. Fortbildung »Professionelle Opferhilfe« des Arbeitskreises der Opferhilfen in Deutschland statt

Fortbildung

Zielgruppe sind Fachkräfte, die in ihrem Arbeitsfeld mit Opfern von Straf- und Gewalttaten in Kontakt kommen. Inhalte: Informationen und Techniken für einen angemessenen, an viktimologischen

Grundätzen ausgerichteten Umgang mit betroffenen Menschen.

Zertifikationskurs

Im März 2014 startet zusätzlich der Zertifikationskurs zur »Fachberatung für Opferhilfe« in Berlin (berufsbegleitende Fortbildung an der ASH Berlin).

Kontakt & weitere Informationen

www.opferhilfen.de/aktuell.html

Fortbildung: Arbeit mit psychisch kranken StraftäterInnen

Am 20./21.01.2014 beginnt die 4-teilige Jahresfortbildung »Begleitung, Beratung und Nachsorge psychisch kranker Straftäter« im Bildungswerk Irsee

Der Umgang mit und das Verständnis für Menschen aus bzw. im Maßregelvollzug ist eine Herausforderung für alle im psychosozialen Feld Tätigen. Professionelle Bemühungen geraten immer wieder an die Grenzen, wenn es nicht gelingt, das spezielle psychische Erleben von Betroffenen, deren Motivationen und Erfahrungshintergründe zu

verstehen. Die Arbeit mit PatientInnen aus dem Zwangskontext Maßregelvollzug wird oft als Einengung der beraterischen und therapeutischen Möglichkeiten erlebt.

Neben theoretischen Informationen zum Maßregelvollzug, zu Krankheitsbildern und Behandlungskonzepten werden mögliche Interventionsstrategien vermittelt.

Kontakt & weitere Informationen

www.bildungswerk-irsee.de/prog_contentn.epi?semid=4860

Fachtag Klinische Sozialarbeit – Vorankündigung

Am 21.01.2014 findet der Fachtag »Einschätzung des Hilfebedarfs – zwischen professioneller Einschätzung und Betroffenenbedürfnissen« der Zentralstelle für Klinische Sozialarbeit (ZKS) in Kooperation mit der Technischen Hochschule Georg-Simon-Ohm Nürnberg statt

Zeit & Ort

21.07.2014, 10-17 Uhr, Technische Hochschule Nürnberg

Kontakt & weitere Informationen

ab Februar 2014: www.klinische-sozialarbeit.de

Der Fachkräftebedarf in der Arbeit mit StraftäterInnen und Opfern von Straftaten ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Gleichzeitig haben sich die Anforderungen an die AkteurInnen im Feld der TäterInnenbehandlung verändert: Der Legitimationsdruck äußert sich in der Notwendigkeit, die Wirksamkeit der Interventionen nachweisen zu können – niedrige Rückfallraten, umfassende und sichere Krisenintervention, umfassende Resozialisierungserfolge bei hohem Kostendruck. Die Soziale Arbeit ist seit jeher dem Feld der Straffälligenhilfe und Resozialisierung verbunden. Schwerpunkte der professionellen Hilfe sind hier die justizförmige und freie Strafgefangenenhilfe und -entlassenenhilfe, Gerichtshilfe und Führungsaufsicht, Sozialdienste in Forensischen Kliniken und Übergangseinrichtungen für Straftatlassene. Im Bereich der Nachsorge und Prävention kommen Einrichtungen der Sozialpsychiatrie, Kinder- und Jugendhilfe sowie des Gesundheitsbereichs hinzu. Gestiegene Anforderungen und die Ausdifferenzierung des Arbeitsfelds haben zur Entwicklung der Profession und Disziplin Soziale Arbeit geführt. Neben einschlägigen Fortbildungsangeboten der Berufs- und Fachverbände (z. B. DBH) wurden in den vergangenen Jahren Weiterbildungsstudiengänge auf Zertifikatsebene etabliert, die spezielle Fragestellungen der psychosozialen Begleitung und Behandlung von StraftäterInnen aufgreifen. Beispielsweise entwickelte die Universität Bern ein zielgruppenspezifisches »Delikt-orientiertes Lern- und Trainingsprogramm zur Behandlung von Sexualdelinquenten«; an der ZHAW Zürich werden Zertifikats- und Masterprogramme »Dissozialität, Delinquenz und Kriminalität« angeboten, die auf breiter Basis die Fachkompetenz von Fachkräften in der TäterInnenarbeit erhöhen sollen. Eine Vielzahl von KollegInnen orientierte sich im Bereich der Kriminologie und erwarb in diesem Bereich Studienabschlüsse auf Masterniveau (z. B. Universität Hamburg), womit durch den Erwerb einer zusätzlichen Berufsbezeichnung (»Kriminologe/Kriminologin«) oftmals eine Distanzierung zum Berufsbild der Sozialen Arbeit verbunden war.

Forderungen nach einer Spezialisierung innerhalb der Sozialen Arbeit, nach einer Fachsozialarbeit im Bereich der Justizsozialarbeit wurden im deutschsprachigen Raum ab Anfang der 2000er-Jahre formuliert. Wendt (2003) umreißt das Spezialgebiet Justizsozialarbeit als Integration sozialarbeitswissenschaftlicher, juristischer, psychiatrischer und kriminologischer Expertise. Er konstatiert, dass eine eigenständige fachliche Positionierung der Fachkräfte in Sozialdiensten unumgänglich ist, »wollen (sie) ... nicht hin- und hergerissen werden zwischen ei-

genem Selbstverständnis und den Gegebenheiten der Justiz« (ebd., S. 127). Einen weitergehenden Ansatz formuliert Hahn (2005, 2012): Der Beitrag Sozialer Arbeit als Forensische Soziale Arbeit speist sich aus den spezifischen fachlichen Zugängen (Ressourcenorientierung, Lebensweltbezug, sozialtherapeutisches Fallverständnis, Person-In-Environment-Perspektive, sozio-psycho-somatische Perspektivik etc.) und der Einbeziehung externer Wissensbestände aus Kriminologie, Psychologie, Rechtswissenschaften, Psychiatrie, Soziologie, Prognosewissenschaften sowie sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden. Damit ist ein Wissens- und Ausbildungskanon konzipiert, der zu einer fachlichen Vertiefungsrichtung i. S. einer Fachsozialarbeit führt, damit als Beitrag zur Professionalisierung der Disziplin und Profession Soziale Arbeit beitragen kann und ein Abwandern fachlicher Eigenständigkeit in externe Professionsbezüge (z. B. Kriminologie, Polizeiwissenschaften etc.) verhindert. Ein entsprechendes Studienangebot startete vergangenen Herbst an der SRH Hochschule Heidelberg. Forensische Sozialarbeit ist damit konzipiert als Fachsozialarbeit in justiznahen Arbeitsfeldern der Arbeit mit StraftäterInnen, im Opferschutz und im Bereich der Kriminalprävention.

Das vorliegende Heft gibt einen Einblick in unterschiedliche Arbeitsfelder und Forschungsprojekte Forensischer Sozialarbeit. *Wolf Ortiz-Müller* und *Johannes Lenk* führen in das noch junge Arbeitsgebiet der psychosozialen Beratung von Stalking-TäterInnen ein. Die Autoren beschreiben ein Evaluationsvorhaben des Berliner Beratungsangebots »Stop-Stalking«, welches belegt, dass durch das Beratungskonzept TäterInnen erreicht werden können und positive Veränderungsprozesse i. S. von Verhaltensmodifikation und Opferschutz ermöglicht werden.

Marianne Hösl befasst sich mit Aspekten einer gendersensiblen Beratung und Begleitung von StraftäterInnen im Rahmen der Bewährungshilfe. Ihre konzeptionellen Überlegungen, welche auf die besonderen soziobiografischen und psychosozialen Merkmale eingehen, basieren auf einer umfangreichen empirischen quantitativen Studie zu Unterschieden weiblicher und männlicher Klientel der bayerischen Bewährungshilfe. Damit liegt eine der ersten umfangreichen empirischen Studien zur Situation von KlientInnen im Kontext ambulanter Straffälligenhilfe vor.

Kai Budischewski, Studiengangsleiter des Masterprogramms »Forensische Soziale Arbeit« an der Hochschule Heidelberg, gibt in einem weiteren Beitrag einen Überblick zu Studieninhalten und -struktur des neuen Studienangebots. Der Beitrag entstand unter Mitwirkung der ersten

Studiengruppe, die im Oktober 2013 ihr Studium aufgenommen hat.

Mit der Situation entlassener suchtkranker StraftäterInnen nach erfolgreicher stationärer Behandlung im Maßregelvollzug nach § 64 StGB befasst sich *Sarah Jesse*. Auf Grundlage einer Aktenanalyse beschreibt die Autorin Kriterien, die auf den Prozess der Krankheitsbewältigung und Wiedereingliederung wirken. Die Forschungsergebnisse geben einen Hinweis auf die Notwendigkeit eines strukturierten Übergangsmanagements, das die betroffenen StraftäterInnen auf die nachstationäre Phase vorbereitet.

Forensische Sozialarbeit formiert sich. Die gestiegenen Anforderungen in den einzelnen Berufsfeldern, die Erwartungshaltung seitens Politik und Gesellschaft an eine sichere und gelingende Beratung, Begleitung und Wiedereingliederung von StraftäterInnen führte in den letzten Jahren zur Ausdifferenzierung der Fort- und Weiterbildungsangebote. Erste Masterangebote im Feld der Forensischen Sozialarbeit werden wichtige Impulse für die Disziplin und Profession Soziale Arbeit geben. Wie alle fachlichen Spezialgebiete innerhalb der Sozialen Arbeit wird auch die Forensische Sozialarbeit darauf angewiesen sein, ihre Methoden auf Grundlage gesicherter empirischer Erkenntnisse zu entwickeln und ihre Wirkung durch Praxisforschung zu belegen. Mit dem vorliegenden Heft geben wir einen Einblick in diesen Professionalisierungsprozess.

Wechsel im wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift: Zum Ende des 9. Jahrgangs der »Klinischen Sozialarbeit« wurde der wissenschaftliche Beirat der Zeitschrift neu formiert. Wir danken den bisher aktiven Mitgliedern für die verlässliche Beratung und Unterstützung und freuen uns auf eine ebenso konstruktive Zusammenarbeit mit dem neuen Beirat (s. S. 2).

Für die Redaktion
Gernot Hahn

Websites zu Fortbildungsangeboten

DBH – Fachverband für Soziale Arbeit, Strafrecht und Kriminalpolitik: www.dbh-online.de/veranstaltungen.php

SRH Hochschule Heidelberg: www.hochschule-heidelberg.de/de/studium/masterstudium/forensische-soziale-arbeit

Universität Bern: www.fpd.unibe.ch/content/lehre_weiter_und_fortbildung/weiterbildung

Universität Hamburg: www.wiso.uni-hamburg.de/professuren/kriminologie/lehre/weiterbildender-masterstudiengang-kriminologie

ZHAW – Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften: www.sozialarbeit.zhaw.ch/nc/de/sozialarbeit/weiterbildung.html

Literatur

Hahn, G. (2005). Sozialarbeit im Maßregelvollzug. Auf dem Weg zur Forensischen Sozialarbeit? *Forensische Psychiatrie und Psychotherapie – Werkstatt-schriften*, 12(3), 23-47.

Hahn, G. (2012). Forensische Sozialarbeit. *Klinische Sozialarbeit*, 8(1), 7-9.

Wendt, W. R. (2003). Fachsozialarbeit als notwendige professionelle Spezialisierung. Auffächerung beruflicher Tätigkeit und Ganzheitlichkeit Sozialer Arbeit. *Blätter der Wohlfahrtspflege*, 150(4), 124-128.